

Das System der Sozialen Sicherheit in der Schweiz

aus der Sicht der Sozialhilfe

Markus Kaufmann

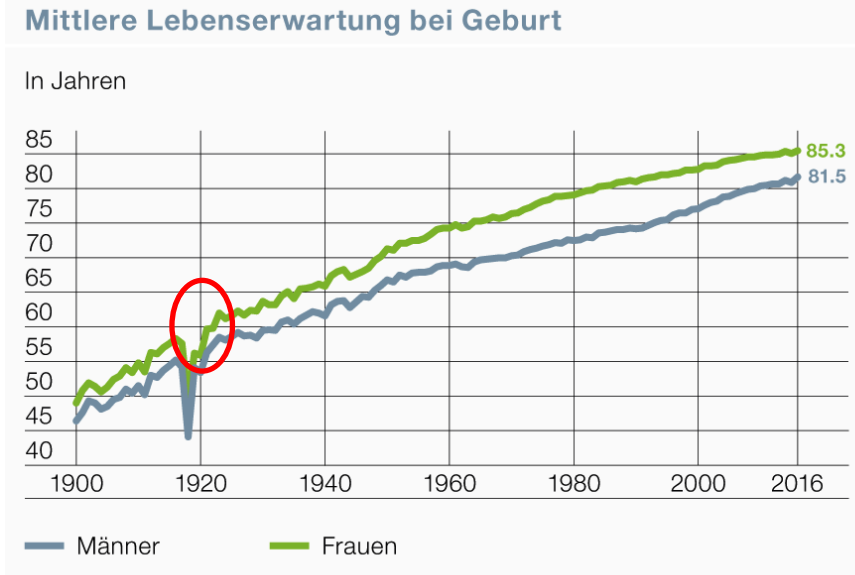
Geschäftsführer

Referat an der Uni Luzern, 7. Mai 2017



Albert Anker, Die Armensuppe II, 1893

Die Schweiz vor 100 Jahren



Quelle: Statistisches Lexikon der Schweiz, Bundesamt für Statistik, 2017.

Zum Vergleich 2017:
Tschad 50, Angola 56,
Haiti 64.

Säuglingssterblichkeit Schweiz : 1912 = 100‰, 2017= 4,4‰
Zum Vergleich 2017: Afghanistan 117‰, Somalia 94‰, Liberia 52‰)

SKOS CSIAS COSAS



Die Schweiz vor 100 Jahren



Generalstreik 1918

Armut heute

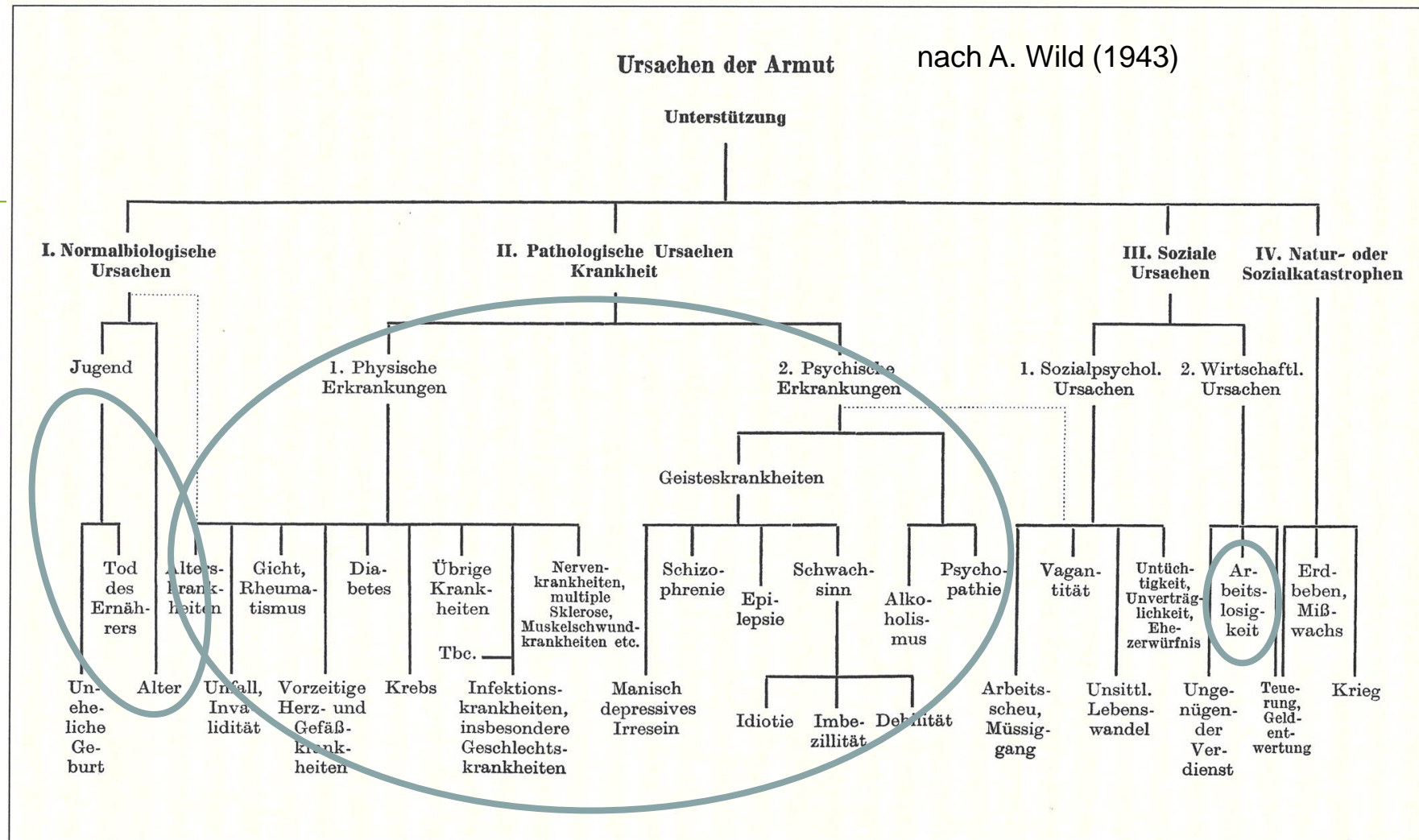


Armut heute

- 615 000 Personen (7,5%) von Einkommensarmut betroffen. Die Armutsquote der erwerbstätigen Bevölkerung lag bei 3,8%.
- Besonders häufig arm: Personen, die alleine oder in Einelternhaushalten mit minderjährigen Kindern lebten, Personen ohne nachobligatorische Ausbildung und Personen in Haushalten ohne Erwerbstätige.
- Im Vergleich zu den Jahren 2014 (6,7%) und 2015 (7,0%) zeigt die Armutsquote der Gesamtbevölkerung eine steigende Tendenz. BFS-Mitteilung 10.4.18

Inhalte der heutigen Präsentation

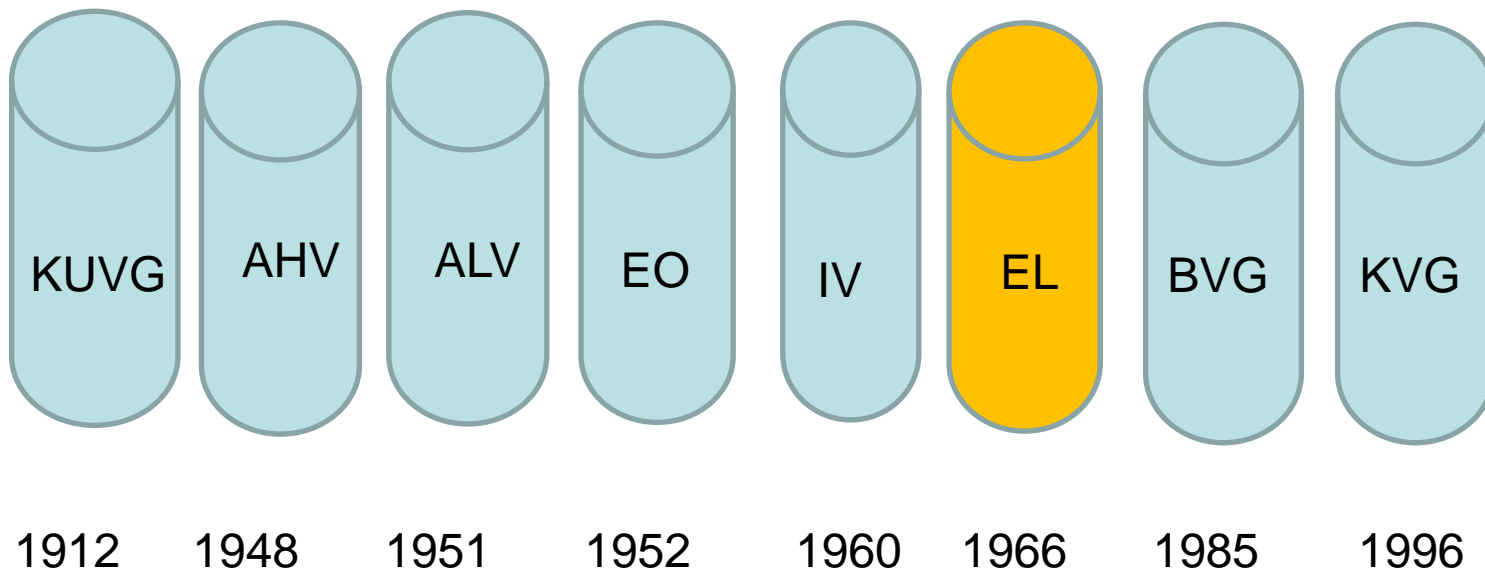
1. Die Sozialversicherungen der Schweiz.
2. Die Sozialhilfe als letztes Sicherungsnetz.
3. Pro und contra Sozialhilfe: Gruppenarbeit.
4. Die SKOS als Beispiel, wie die föderale Schweiz funktioniert.



Strukturelle Risiken der Armut absichern

- Unfall und Krankheit
 - Arbeitslosigkeit
 - Alter
 - Hinterlassene (Witwen und Waisen)
 - Invalidität
 - Erwerbsersatz (Militär, Mutterschaft)
- ➔ Nicht abgesichert: Alleinerziehende (jede vierte Einelternfamilie ist auf Sozialhilfe angewiesen)

Entstehung der Sozialversicherungen

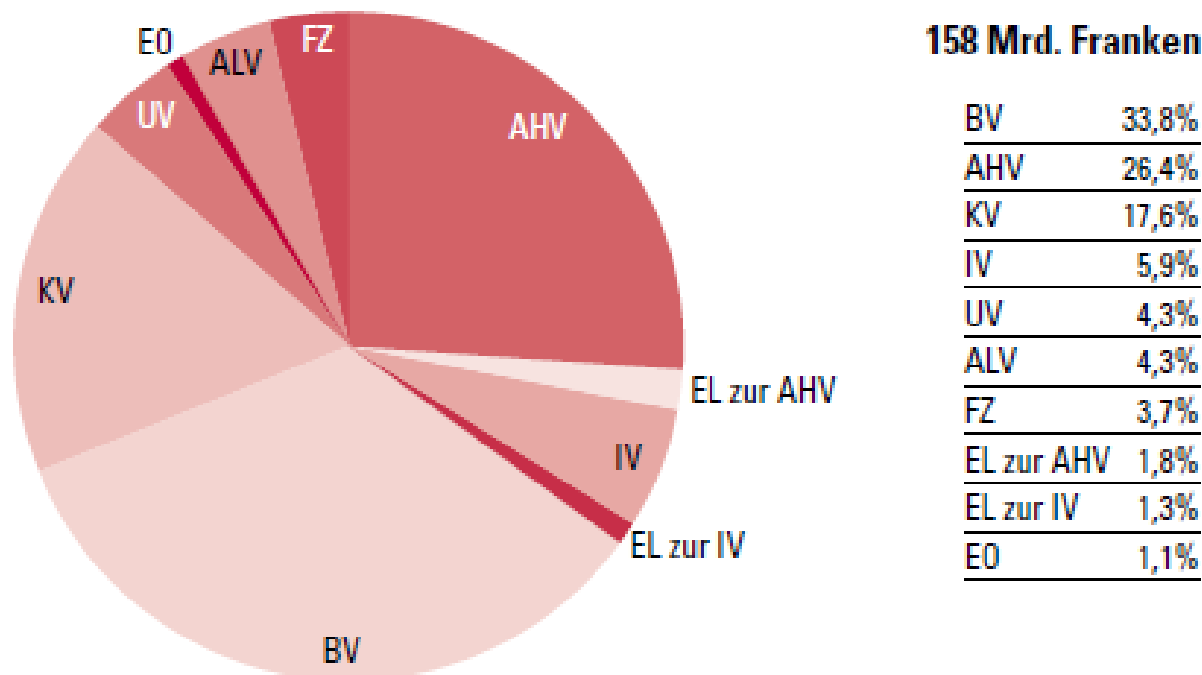






Wie gross ist der Anteil der einzelnen Sozialversicherungszweige an den Gesamtausgaben?

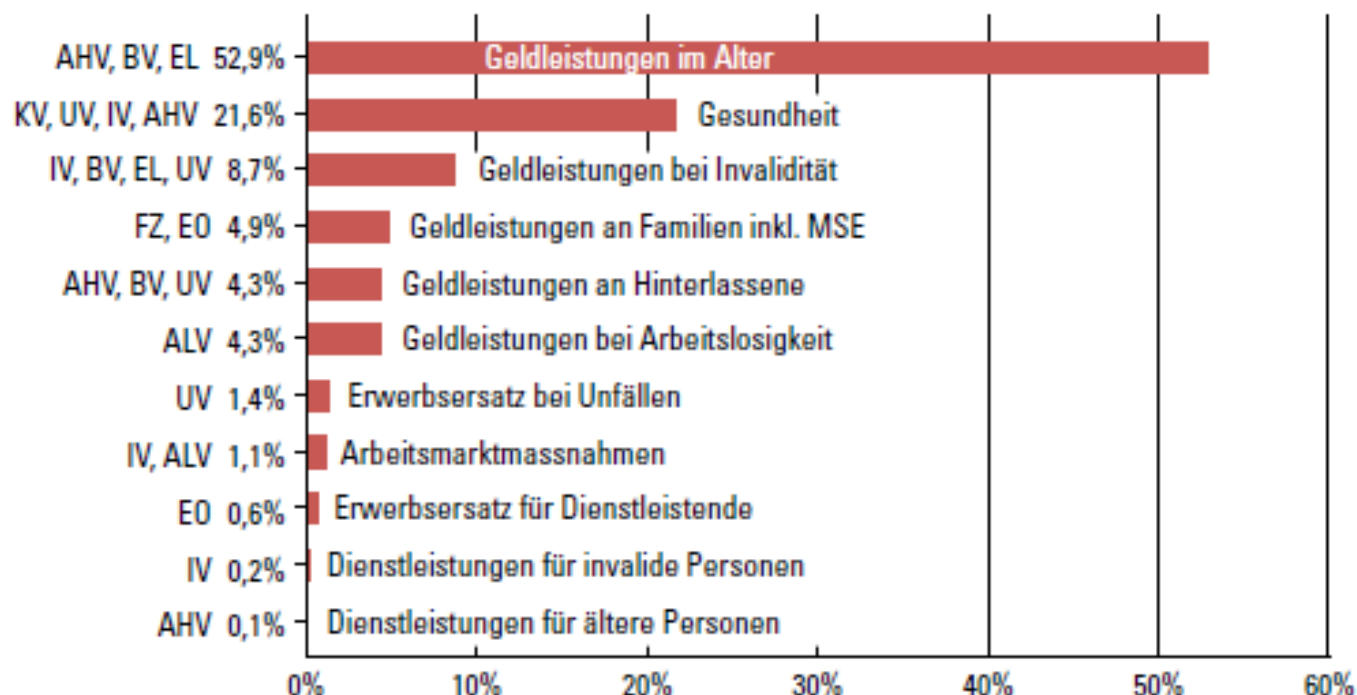
Anteil der Sozialversicherungszweige am Total 2015, in % der Ausgaben



Auch bei den Ausgaben (2015: 158 Mrd. Franken) weist die BV, z.T. technisch bedingt, den grössten Anteil auf, dicht gefolgt von der AHV und der KV. Gemessen an den Sozialleistungen lag die AHV mit 42 Mrd. Franken 2015 immer noch deutlich vor der BV mit 36 Mrd. Franken.

Wie verteilen sich die Sozialleistungen (GRSV)?

Sozialleistungen nach Funktionen 2015, in %



An den Leistungen der Gesamtrechnung nach Funktionen sind meist verschiedene Sozialversicherungszweige beteiligt. So sind an den Geldleistungen im Alter sowohl die AHV, die BV als auch die EL beteiligt. Die Geldleistungen im Alter machten 2015 52,9% aller Leistungen aus.

Sozialversicherung - Privatversicherung

Sozialversicherung	Privatversicherung
Obligatorische Versicherung	Freiwillige Versicherung
Alle werden aufgenommen	Schlechte Risiken werden ausgeschlossen
Eigenes Gesetz mit klaren Vorgaben	Versicherungsvertragsgesetz lässt grossen Spielraum
Prämien plus Spezialfinanzierungen /Subventionen	Prämienfinanziert gemäss Risiko
i.d.R. oeffentl.-rechtliche Anstalt	Gewinnorientierte AG oder Genossenschaft
Oeffentl.– rechtliches Beschwerdeverfahren	Zivilrechtlicher Rechtsweg

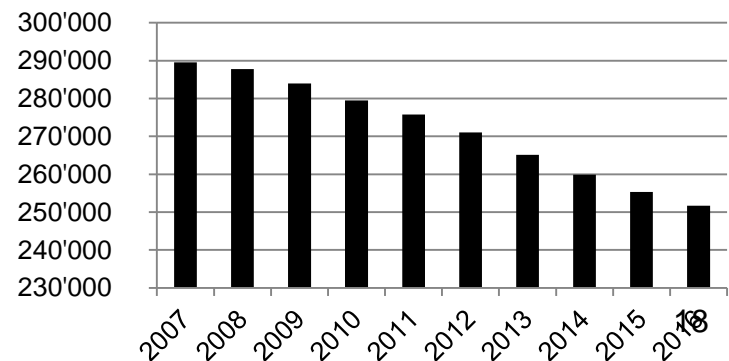
Arbeitslosenversicherung

- Finanziert durch Lohnprozente (Deckel gegen oben, Solidaritätsprozent)
- Rahmenfrist 2 Jahre.
- Fördert den raschen Wiedereintritt ins Erwerbsleben, durch Beratung der RAV, Vermittlung in den Arbeitsmarkt und arbeitsmarktliche Massnahmen.
- Arbeitslosenentschädigung, Kurzarbeitsentschädigung, Schlechtwetterentschädigung, Insolvenzent-schädigung.
- Stand März 2018: 130'000 Arbeitslose (2,9%), 201'000 Stellensuchende, 3'300 Ausgesteuerte. 330'000 beziehen Taggeld in einem Jahr.

Invalidenversicherung

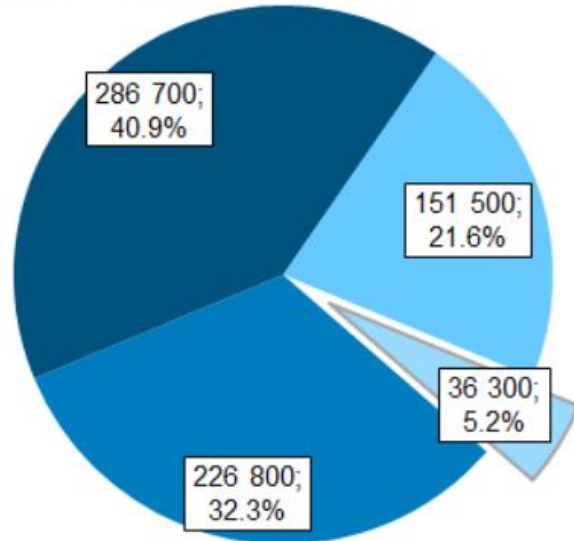
- Finanziert durch Lohnprozente, MWST-Anteil (2011-2017), Bundesbeitrag
- IV-Rente ab einem Invaliditätsgrad ab 40%, max. Verdienst 148'000.-
- Eingliederungsmassnahmen wie medizinischen Massnahmen, Berufsberatung, erstmalige berufliche Ausbildung, Umschulung, Arbeitsvermittlung etc.
- 5. Revision: Mehr Integration, weniger Renten.

Invalidenrenten Total



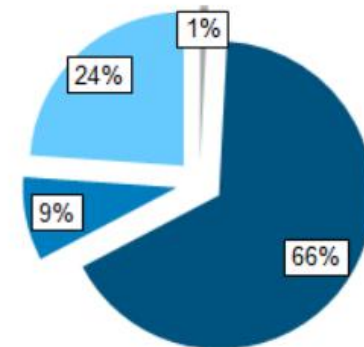
Die Systeme hängen zusammen

G1 SHIVALV 2015: 701'400 Leistungsbezüger (= 12,9%)
(Personen 18-65 Jahre)



■ IV ■ ALV ■ Sozialhilfe (SH) ■ Mehrfachbezug (IV,ALV,SH)

SHIVALV 2015 - Mehrere Leistungen
(gleichzeitig oder aufeinanderfolgend)



■ 3 Leistungssysteme

■ ALV/SH

■ IV/ALV

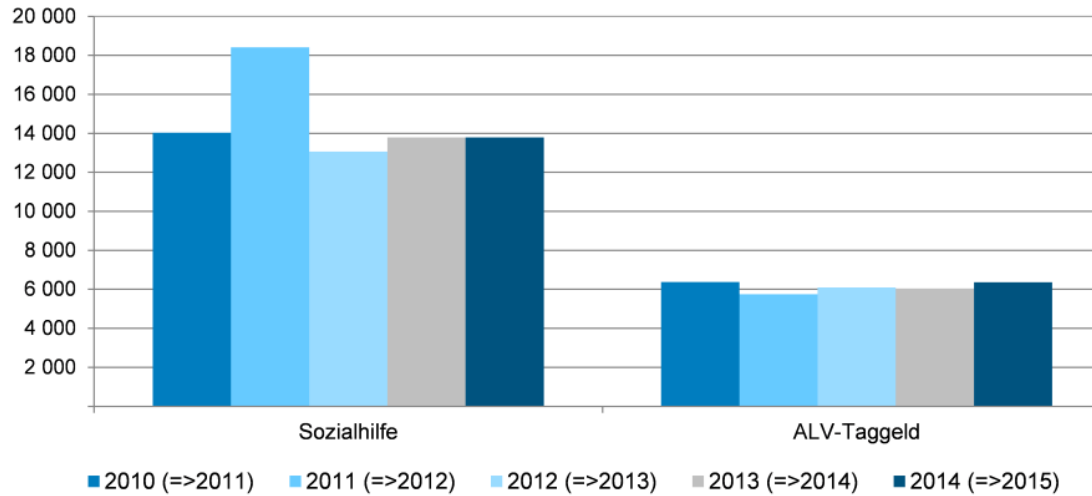
■ IV/SH

Quelle: BSV, SHIVALV

G 4.4

ALV-Taggeldbezug und Sozialhilfe im Folgejahr (Anzahl Personen)

Sozialhilfe und ALV-Taggeldbezug im Folgejahr (Anzahl Personen)



Quelle: BSV, SHIVALV



Bedarfsleistungen: Wenn die Versicherungsleistungen nicht reichen

- Ergänzungsleistungen sichern die Existenz für Rentner/innen AHV (n=205'000) und IV (n=114'000).
 - Alimentenbevorschussung, Stipendien, weitere kantonale Beihilfen (Wohnen, Familien, Arbeitslosigkeit).
 - Sozialhilfe (n=273'000)
-
- Subsidiär > zuerst müssen andere Quellen beigezogen werden.
 - Können nicht ins Ausland mitgenommen werden.

Soziale Sicherheit



Soziales Existenzminimum nach SKOS

Grund- und Sozialrechte

Präambel BV

Die Stärke des Volkes misst sich am Wohl der Schwachen [...].

Art. 7 BV

Die Würde des Menschen ist zu achten und zu schützen.

Art. 12 BV

Wer in Not gerät und nicht in der Lage ist, für sich zu sorgen, hat Anspruch auf Hilfe und Betreuung und auf die Mittel, die für ein menschenwürdiges Dasein unerlässlich sind.

Sozialziele

Art. 41 BV

Teilhabe an sozialer Sicherheit, Gesundheitspflege, Schutz der Familiengemeinschaft, Arbeit zu angemessenen Bedingungen, Wohnversorgung, Aus- und Weiterbildung, Förderung der Kindesentwicklung.

Art. 94 Abs. 2 BV

Bund und Kantone tragen mit der privaten Wirtschaft zur Wohlfahrt und zur wirtschaftlichen Sicherheit der Bevölkerung bei.

Ziele und Grundprinzipien der Sozialhilfe

Ziele

- Existenzsicherung
- Wirtschaftliche und persönliche Selbstständigkeit
- Berufliche und soziale Integration

Grundprinzipien

- Wahrung der Menschenwürde
- Subsidiarität
- Individualisierung
- Bedarfsdeckung
- Professionalität
- Leistung und Gegenleistung
- Angemessenheit der Hilfe
- Wirtschaftlichkeit

Rechte und Pflichten in der Sozialhilfe

Pflichten

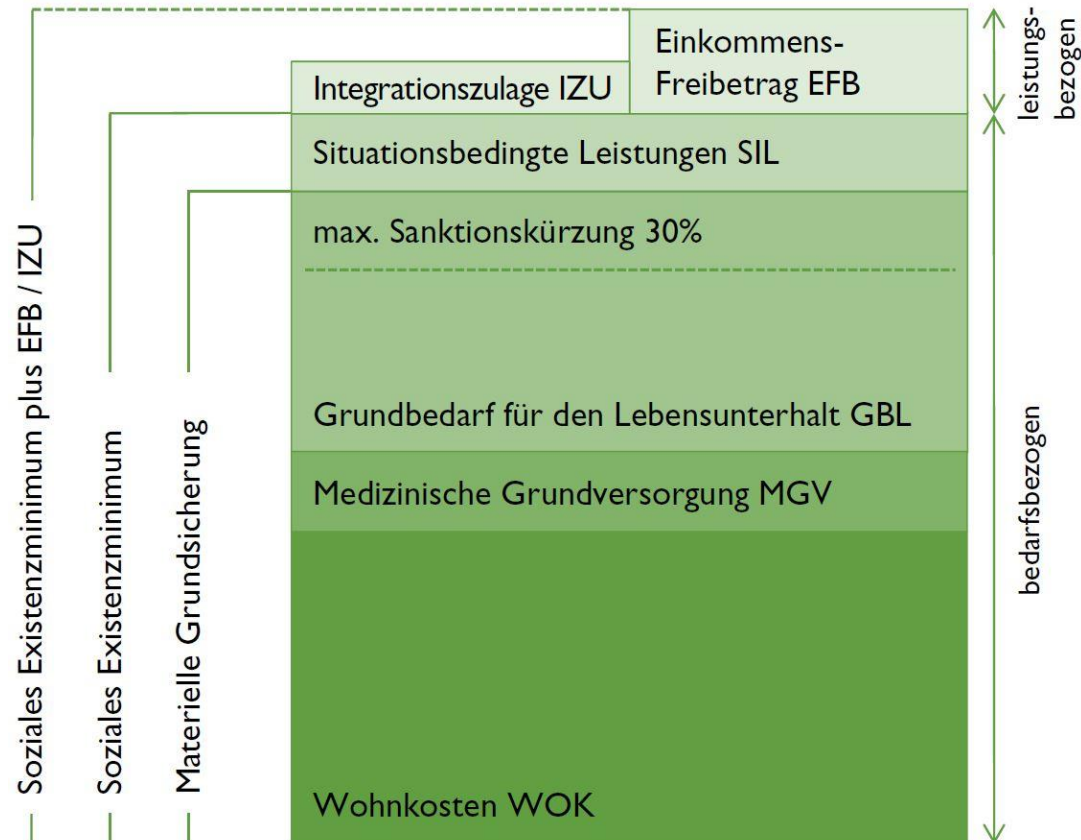
- Auskunft- und Meldepflicht
- Minderung der Bedürftigkeit
- Rückerstattungspflicht

Rechte

- Rechts- und Handlungsfähigkeit
- Rechtliches Gehör, Akteneinsicht
- Rechtsgültig verfügte Entscheide
- Recht auf Beratung und Unterstützung
- Mitbestimmungsrecht
- Dispositionsfreiheit

Soziales Existenzminimum nach SKOS

Sicherung des physischen Überlebens und Teilhabe am Sozial- und Erwerbsleben



Soziale Existenzminima im Vergleich

	Sozialhilfe	Notbedarf SchKG	EL zu AHV/IV
1 Person (CHF)	986 (789*)	1200	1608
2 Personen (CHF)	1509	1700	2411
Ehepaar, 2 Kinder (CHF)	2110	2500	4091

Der Grundbedarf orientiert sich an den 10% einkommensschwächsten Haushalten und deckt folgendes ab

- Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren
- Bekleidung und Schuhe
- Energieverbrauch (Elektrizität, Gas etc.) ohne Wohnnebenkosten
- Laufende Haushaltsführung (Reinigung und Instandhaltung von Kleidern und Wohnung, Kehrrechtgebühren)
- Kleine Haushaltsgegenstände
- Gesundheitspflege ohne Selbstbehalte und Franchisen (z.B. selbst gekaufte Medikamente)
- Verkehrsauslagen inkl. Halbtaxabo (öffentlicher Nahverkehr, Unterhalt Velo/Mofa)
- Nachrichtenübermittlung (z.B. Telefon, Post)
- Unterhaltung und Bildung (z.B. Radio/TV -Konzession und -
- Geräte, Computer, Drucker, Sport, Spielsachen, Zeitungen, Bücher, Schulkosten, Kino, Haustierhaltung)
- Körperpflege (z.B. Toilettenartikel, Coiffeur)
- Persönliche Ausstattung (z.B. Schreibmaterial)
- Auswärts eingenommene Getränke
- Übriges (z.B. Vereinsbeiträge, kleine Geschenke)

Grosser Rat will Sozialhilfe generell um 30 Prozent kürzen

Systemwechsel Grundbetrag soll sinken, dafür sind neu Bonuszahlungen vorgesehen

VON MATHIAS KÜNG UND FABIAN HÄGLER

Heute erhalten Sozialhilfebezüger im Aargau monatlich einen fixen Betrag. Missachten sie Vorgaben der Behörden oder verhalten sie sich nicht kooperativ, können die Leistungen gekürzt werden. Künftig soll das System genau umgekehrt funktionieren: Der Grosse Rat hat gestern Dienstag einen Vorstoss überwiesen, der eine Kürzung des Grundbetrags um 30 Prozent vorsieht. Sozialhilfebezüger, die integrativ, wenn es um die Stellensuche geht, sollen mit Bonuszahlungen wieder auf den ursprünglichen Betrag kommen. SVP-Grossrätin Martina Bircher, die als Gemeinderätin in Aarburg mit der zweithöchsten Sozialhilfequote im Kanton konfrontiert ist, warb für das Argument «Motivation statt Sanktion». Richtig, die Sozialhilfe so anzupassen, dass diese nur noch das Existenzminimum gewährleiste. Wer den ablehne, schütze auch Leute

SP-Grossrat Jürg Knuchel wehrte sich vehement: Man stelle mit dem Vorstoss Sozialhilfeempfänger unter Generalverdacht. Zudem könnte eine Kürzung um 30 Prozent zu menschlichen Verfehlungen führen.

Sozialhilfe ist im Kanton Bern künftig rekordtief

Das Berner Modell werde keine Nachahmer finden, glaubt der Präsident der kantonalen Sozialdirektoren.

Grosser Rat kürzt Beiträge an Sozialhilfebezüger

KANTON BERN Der Grosse Rat hat gestern bei der ersten Lesung des Sozialhilfegesetzes eine generelle Kürzung des Grundbedarfs um 8 Prozent beschlossen. Mit dieser Reduktion geht Bern so weit wie kein anderer Kanton.

8 Prozent. Um so viel will der bernische Grosse Rat den Grundbedarf für Sozialhilfebezüger kürzen. Das hat er gestern bei der ersten Lesung des entsprechenden Gesetzes beschlossen. Bei den 8 Prozent handelt es sich um einen Kompromiss, den die BDP ins Spiel brachte. Denn die Regierung schlug eine Kürzung um 10 Prozent unter die Richtlinien der Schweizerischen Konferenz

Die 8-prozentige Reduktion wurde gutgeheissen. Die Schlussabstimmung zum Gesetz folgt heute, die zweite Lesung ist für nächstes Jahr vorgesehen. Absehbar ist aber bereits jetzt, dass Bern so weit gehen dürfte wie kein anderer Kanton. Zwar sehen manche noch einschneidendere Reduktionen für bestimmte Personengruppen vor. Aber kein Kanton hat bisher den generellen Grundbedarf gesenkt. Die Linken kündeten denn auch bereits das Referendum an. mah

SEITE 3

iger müssen mitnehmen. Der Grosse Rat hat die Kürzung deutlich zugestimmt. Die Phalanx von Sozialhilfebezügernte auf die Stimmentzettel setzte je Grundbedarf der wie von der Regierung zehn, sondern gekürzt wird. Im Kanton für Sozialhilfebezüger ist die Kürzung um 8 Prozent einleuchtend. Die Sozialhilfebezüger sind die Sozialhilfebezüger wie im Kanton. Die Zahlen der Sozialhilfekonzern der Kanton

Vorfeld wurden denn auch Stimmen laut, dass der Kanton Bern diese Bestrebungen unterlaufe.

Intervenierte der Bund?

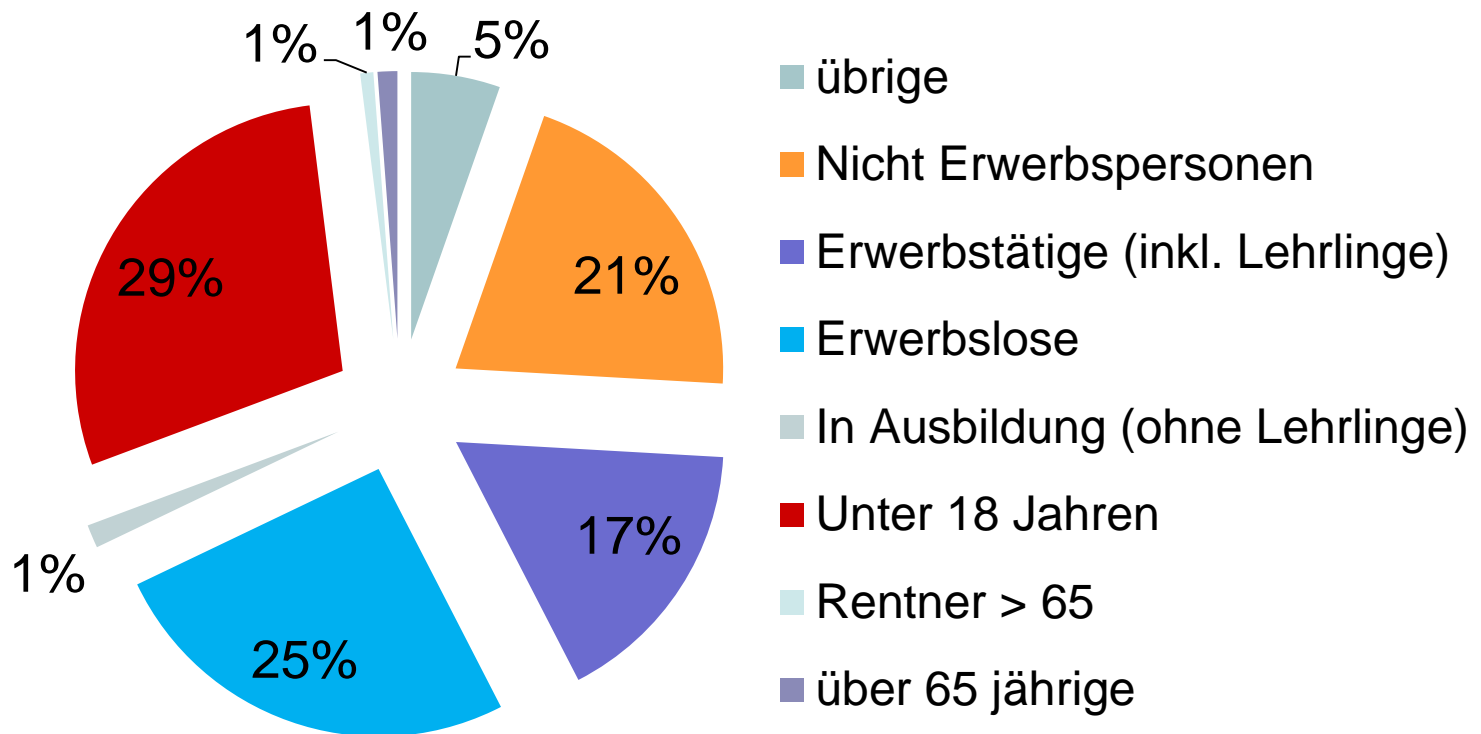
Nach dem Berner Entscheid gibt sich der SODK-Präsident und St. Galler Sozialdirektor Martin Klöti (FDP) zurückhaltend. Die Einsparungen trafen zwar «die Falschen». Jeder Kanton müsse aber seinen eigenen Weg gehen und es aushalten, dass andere Kantone andere Lösungen fänden. «Ich erwarte nun auch keinen Dominoeffekt auf andere Kantone», so Klöti. Der SODK-Präsident glaubt auch nicht an eine Intervention des Bundes. Dieser hatte einst angedroht, ein nationales Rahmengesetz zu schaffen, sollten sich die Kantone nicht auf gemeinsame Mindeststandards einigen.

Nach der Niederlage im Parlament steht die bernische Linke vor einer kniffligen Situation.

Gruppenarbeit: Pro und Contra Sozialhilfe:

- 3 Gastkommentare in der NZZ
- Lieber Arbeit als Sozialhilfe? Rechne! B. Steinemann (Nationalrätin, SVP ZH) 16.2.18
- Der Wille ist entscheidend. R. Golta (Stadtrat, SP Zürich), 14.3.18
- Recht auf Sozialhilfe : Wieviel ist genug? G.Wizent, (Dozent für Sozialrecht Uni BS und ZH) 27.3.18

Sozialhilfebeziehende in der Schweiz



273'273 Personen
Sozialhilfestatistik 2016

Herausforderung Arbeitsmarkt 4.0

- Sinkender Anteil Erwerbstätige ohne Qualifikation
- Integration von Jugendlichen in den Arbeitsmarkt
- Arbeitslose über 50
- Nachholbildung / Schulung Grundkompetenzen

Herausforderung Kinder- und Familienarmut

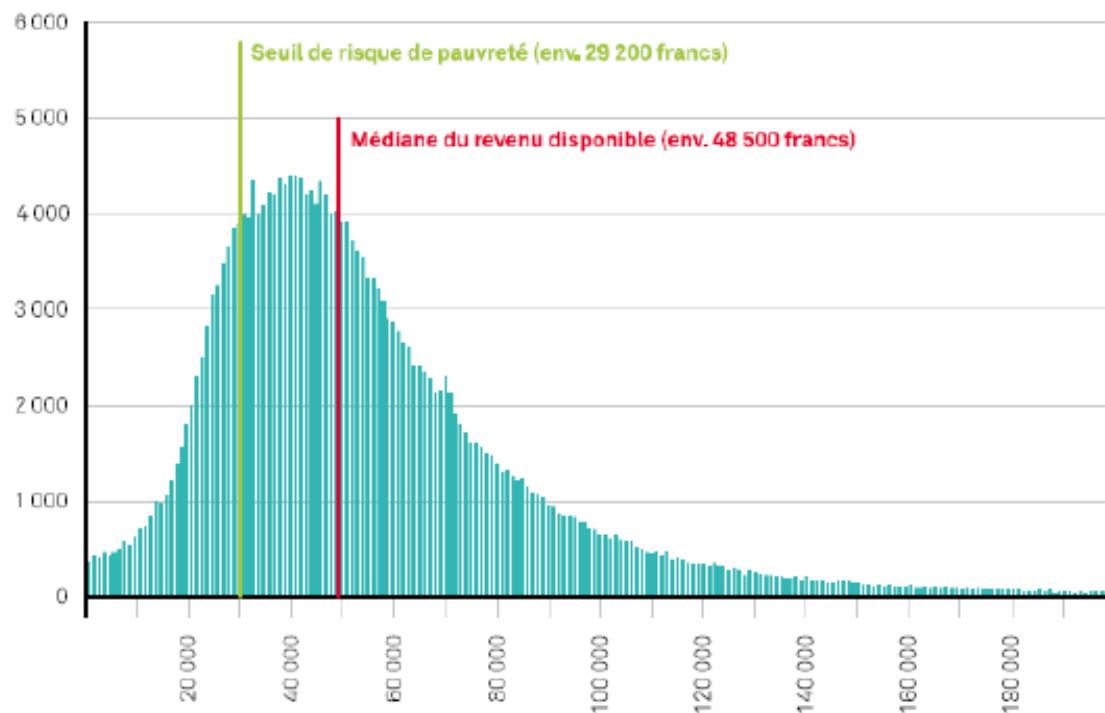
- Rund 80'000 Kinder und Jugendliche leben von der Sozialhilfe
- Jede vierte Einelternfamilie ist betroffen.
- Armut ist vererbbar.
- Frühe Förderung und Chancengleichheit in der Bildung
- Keine Bestrafung von Kindern bei Sanktionen.
- Im Fokus der Frage nach gerechter Sozialhilfe.

Herausforderung Migration

- Überdurchschnittliche Sozialhilfe-Quote bei MigrantInnen von ausserhalb der EU.
- Flüchtlinge bilden grosse Gruppe.
- Gesellschaftliche Konflikte werden in der Sozialhilfe abgebildet und ausgetragen.
- Neue Ansätze für Integration (Integrationsagenda).
- Zusammenarbeit besonders nötig.
- Neues Anforderungsprofil für Sozialhilfe.

Herausforderung wachsende Lebenshaltungskosten – stagnierende Löhne

Effectifs



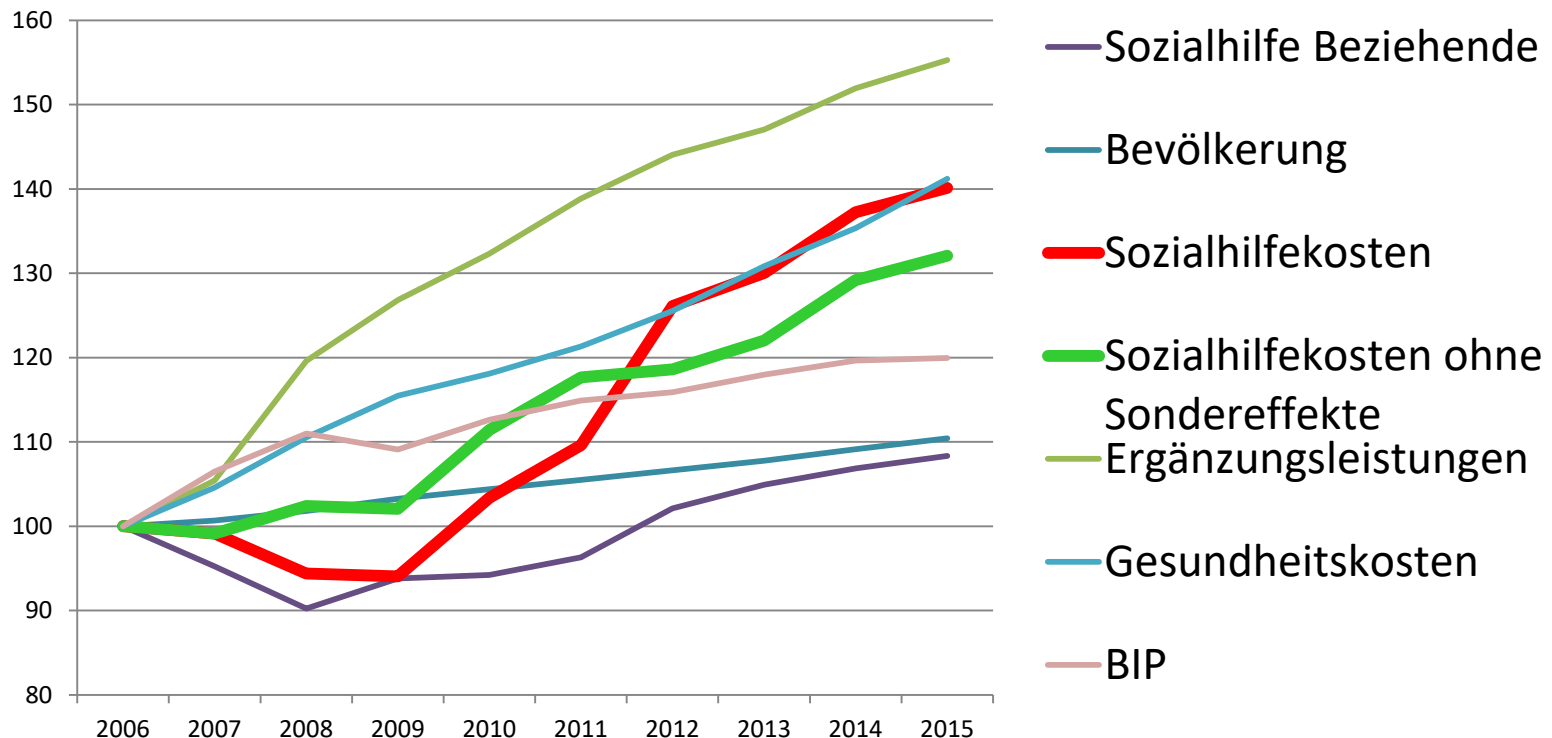
Population : ménages fiscaux où le contribuable principal est âgé entre 26 et 64 ans,
N = 246 704.

Les ménages fiscaux dont le revenu disponible équivalent est de 200 000 francs et plus ne sont pas inclus.

8

Aus: Rapport social
vaudois 2017

Herausforderung Kostenentwicklung

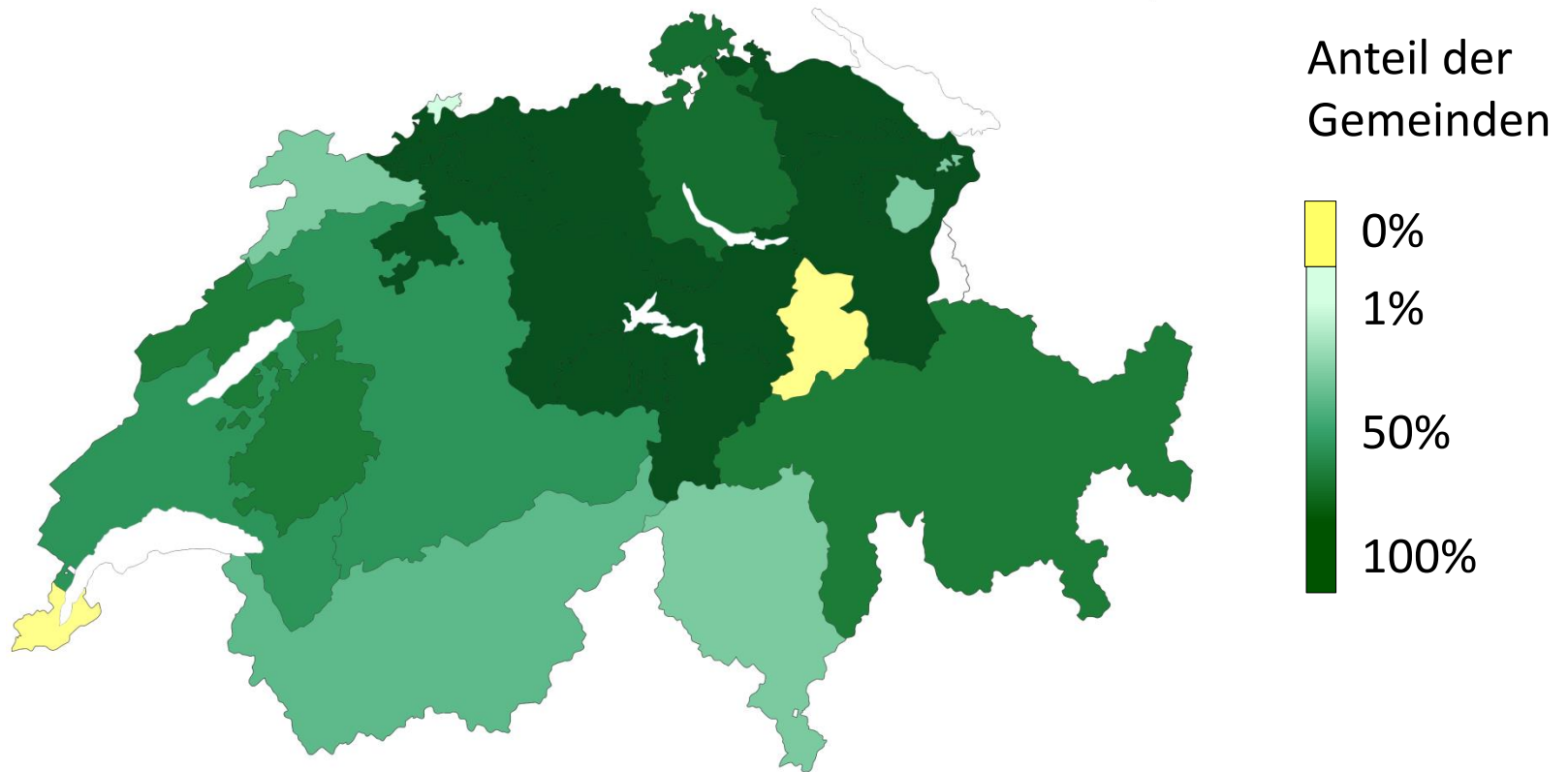


Total CHF 2,6 Mia, entspricht 1,7% der Gesamtausgaben für soziale Sicherheit

Aus : SKOS (2017): Kostenentwicklung in der Sozialhilfe. Kommentar zum Bericht des Bundesrates (6.9.17)

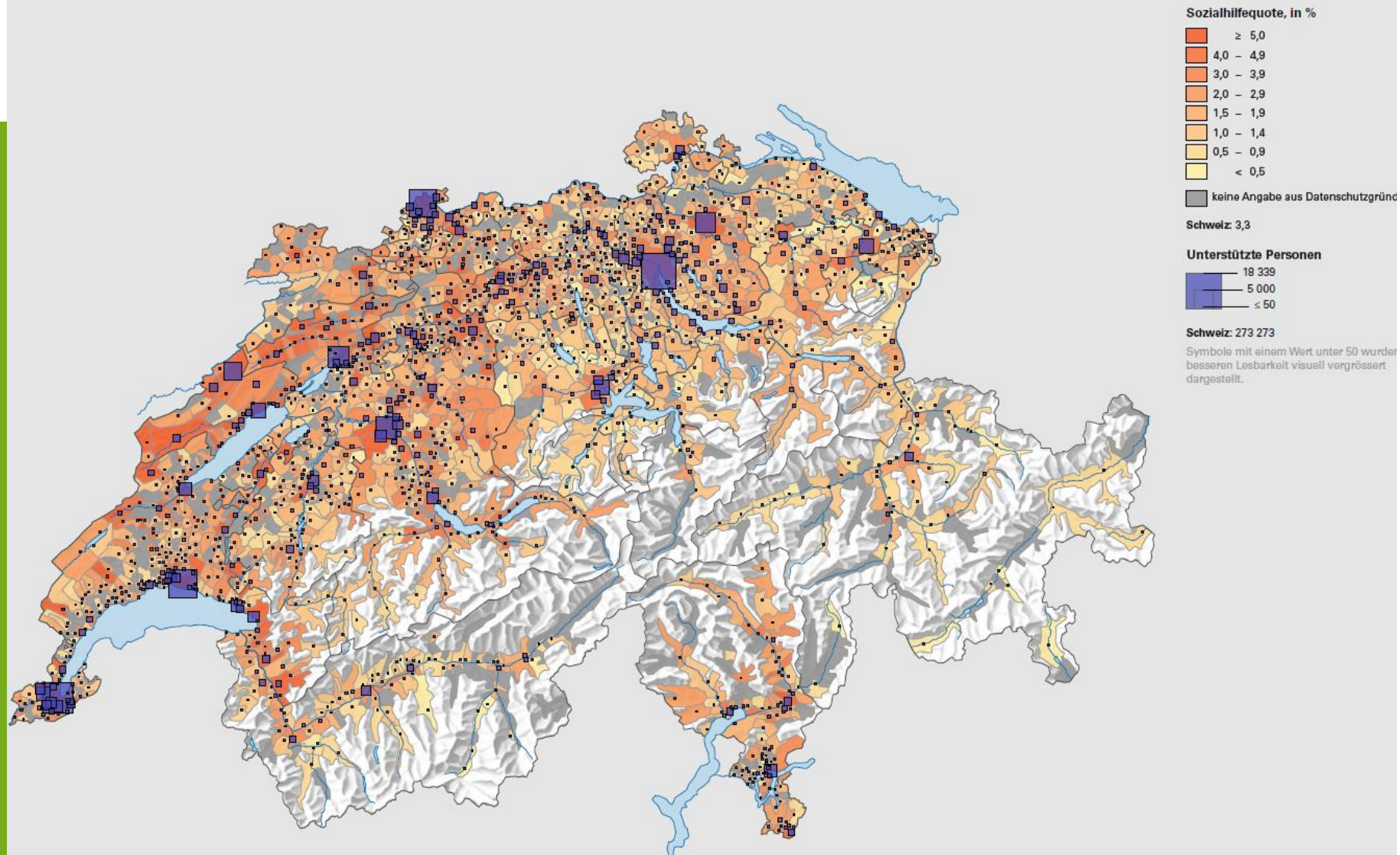
Die SKOS als Beispiel, wie die föderale Schweiz funktioniert

Vertikaler Ausgleich: Kanton-Gemeinden



Quelle: Monitoring Sozialhilfe SKOS 2016

zialhilfebeziehende 2016



Haus der Kantone



Direktionskonferenzen

- [Bau-, Planungs- und Umweltdirektoren-Konferenz \(BPUK\)](#)
- [Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren \(EDK\)](#)
- [Konferenz Kantonaler Energiedirektoren \(EnDK\)](#)
- [Konferenz der kantonalen Finanzdirektorinnen und -direktoren \(FDK\)](#)
- [Konferenz für Wald, Wildtiere und Landschaft \(KWL\)](#)
- [Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren \(GDK\)](#)
- [Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren \(KKJPD\)](#)
- [Konferenz der kantonalen Direktoren des öffentlichen Verkehrs \(KöV\)](#)
- [Regierungskonferenz Militär, Zivilschutz und Feuerwehr \(RK MZF\)](#)
- [**Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren \(SODK\)**](#)
- [Konferenz Kantonaler Volkswirtschaftsdirektoren \(VDK\)](#)
- [Konferenz Kantonaler Landwirtschaftsdirektoren \(LDK\)](#)



Konferenz Kantonaler Energiedirektoren
Conférence des directeurs cantonaux de l'énergie
Conferenza dei direttori cantonali dell'energia
Conferenza dals directurs chantunals d'energia



Konferenz Kantonaler Energiefachstellen
Conférence des services cantonaux de l'énergie
Conferenza dei servizi cantonali dell'energia
Conferenza dals posts spezialisads chantunals d'energia

Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich (MuKEN)

Ausgabe 2014, deutsche Version

Modèle de prescriptions énergétiques des cantons (MoPEC)

Edition 2014, version allemande

Modello di prescrizioni energetiche dei cantoni (MoPEC)

Edizione 2014, versione tedesco

S O D K	–	Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren
C D A S	–	Conférence des directrices et directeurs cantonaux des affaires sociales
C D O S	–	Conferenza delle direttrici e dei direttori cantonali delle opere sociali

Interkantonale Vereinbarung für soziale Einrichtungen (IVSE)

vom 13. Dezember 2002¹

Präambel

In Anbetracht dessen,

- dass soziale Einrichtungen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Wohnsitz in einem anderen Kanton offen stehen sollen,
- dass die hierfür nötige Angebotsoffenheit nur spielen kann, wenn die Kostenübernahme zwischen den Kantonen auf der Grundlage einheitlicher Berechnungsmethoden gesichert ist,
- dass eine enge interkantonale Zusammenarbeit im Bereiche der sozialen Einrichtungen anzustreben ist,

beschliessen die Kantone, gestützt auf den Vorschlag der Konferenz der kantonalen Sozialdirektoren (SODK), im Einvernehmen mit der Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren (KKJPD) und der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK) folgende Vereinbarung:

S O D K _ Konferenz der kantonalen
Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren
C D A S _ Conférence des directrices et directeurs
cantonaux des affaires sociales
C D O S _ Conferenza delle direttrici e dei direttori
cantionali delle opere sociali

EMPFEHLUNGEN

der Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen
und Sozialdirektoren (SODK)

**ZU UNBEGLEITETEN MINDERJÄHRIGEN KINDERN UND
JUGENDLICHEN AUS DEM ASYLBEREICH**

20. Mai 2016



JFK Jagd- und Fischereiverwalterkonferenz
CSF Conférence des services de la faune, de la chasse et de la pêche
CCP Conferenza dei servizi della caccia e della pesca



JAGDSCHWEIZ
CHASSE SUISSE
CACCIA SVIZZERA
CATSCHASVIZRA



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra



Arbeitsgemeinschaft für
das Jagdhundewesen

Schlussbericht zum Workshop

Wildschwein-Management in der Schweiz – Wie weiter?

Fachkonferenzen

BPUK: Schweizerische Bau-, Planungs- und Umweltdirektorenkonferenz

- *Fachkonferenzen:*
 - Konferenz der Kantonsingenieure (KIK)
 - Konferenz der Kantonsbaumeister und Kantonsarchitekten (KBCH)
 - Konferenz der Vorsteher der Umweltschutzämter der Schweiz (KVU)
 - Schweizerische Kantonsplanerkonferenz (KPK)
 - Konferenz der Beauftragten für Natur- und Landschaftsschutz (KBNL)
 - Interkantonale Koordination in der Geoinformation (IKGeo)

GDK: Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren

- *Fachkonferenzen:*
 - Vereinigung der Kantonsärztinnen und Kantonsärzte der Schweiz (VKS)
 - Vereinigung der Kantonszahnärzte und Kantonszahnärztinnen der Schweiz (VKZS)
 - Kantonsapotheker-Vereinigung (KAV)
 - Verband der Kantons-Chemiker der Schweiz
 - Vereinigung der kantonalen Beauftragten für Gesundheitsförderung

Fachkonferenzen

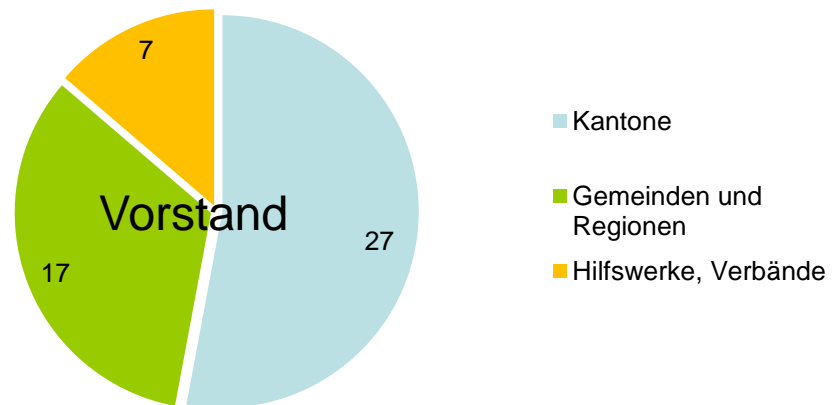
SODK: Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren

- *Fachkonferenzen:*
 - Kontaktgruppe der kantonalen AsylkoordinatorInnen und der SODK (KASY)
 - Schweizerische Verbindungsstellenkonferenz OHG (SVK-OHG)
 - Konferenz der kantonalen Beauftragten für Suchtfragen (KKBS)
 - Konferenz der kantonalen Beauftragten für Kinder- und Jugendförderung (KKJF)
 - Konferenz der kantonalen Beauftragten für Jugendschutz (KKJS)
 - Schweizerische Konferenz der Verbindungsstellen IVSE (SKV IVSE)
- *Andere Organisationen mit kantonomer Beteiligung:*
 - Konferenz der kantonalen Ausgleichskassen der Schweiz
 - Schweizerische Konferenz der IV-Stellenleiter
 - Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe (SKOS)

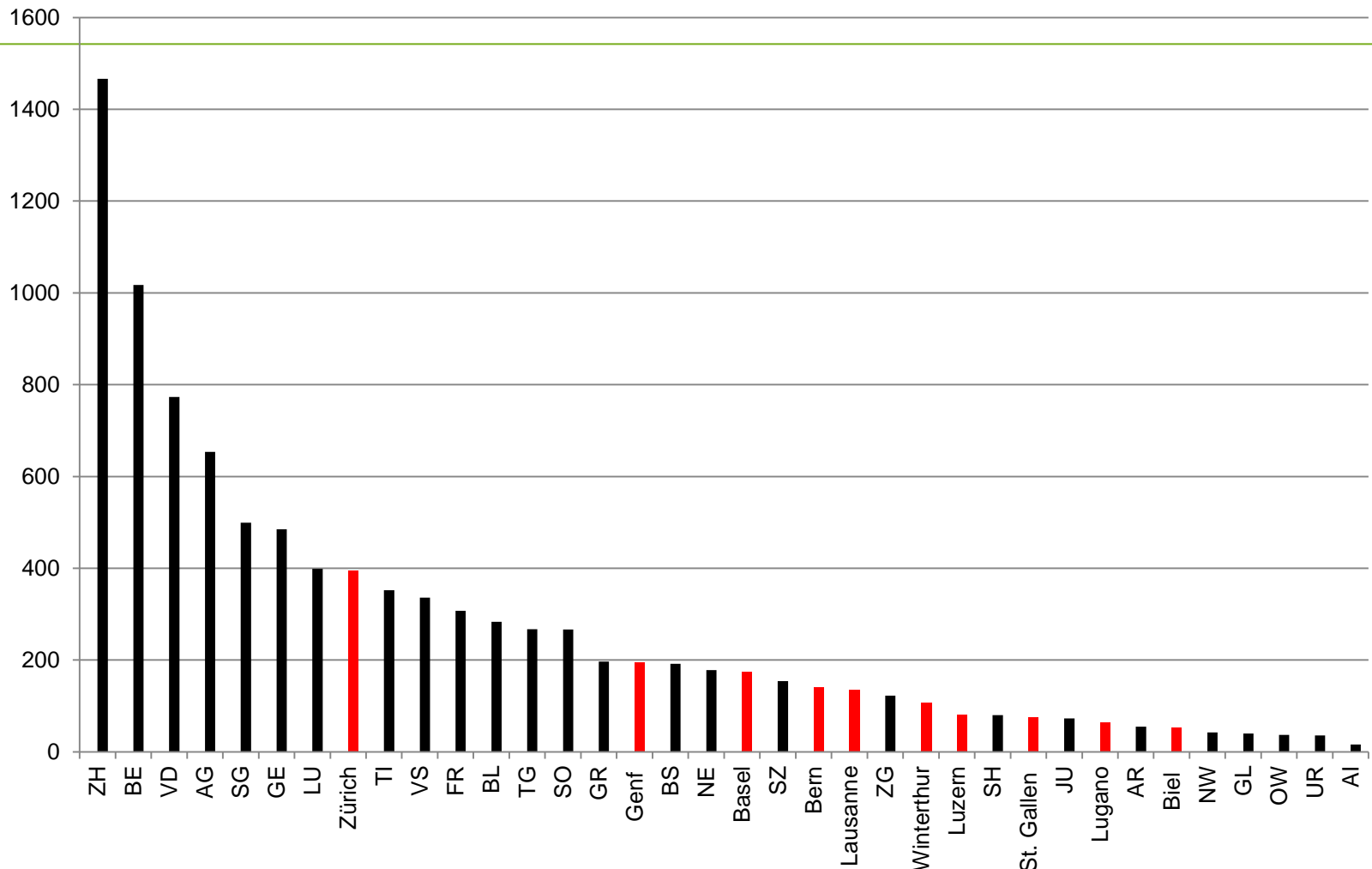
Wer ist die SKOS ?

Ein Verein mit rund 900 Mitgliedern:

- Alle Kantone und FL
- Die grosse Mehrheit der Gemeinden (oft über regionale Sozialdienste angeschlossen)
- Private Fachorganisationen, Hilfswerke und Bundesämter



Kantone und Städte im Grössenvergleich



Erarbeitung und Abstützung

Verbandspolitisch:
Vernehmlassung bei
Mitgliedern

Fachlich:
Kommission mit
Fachleuten aus der
Praxis

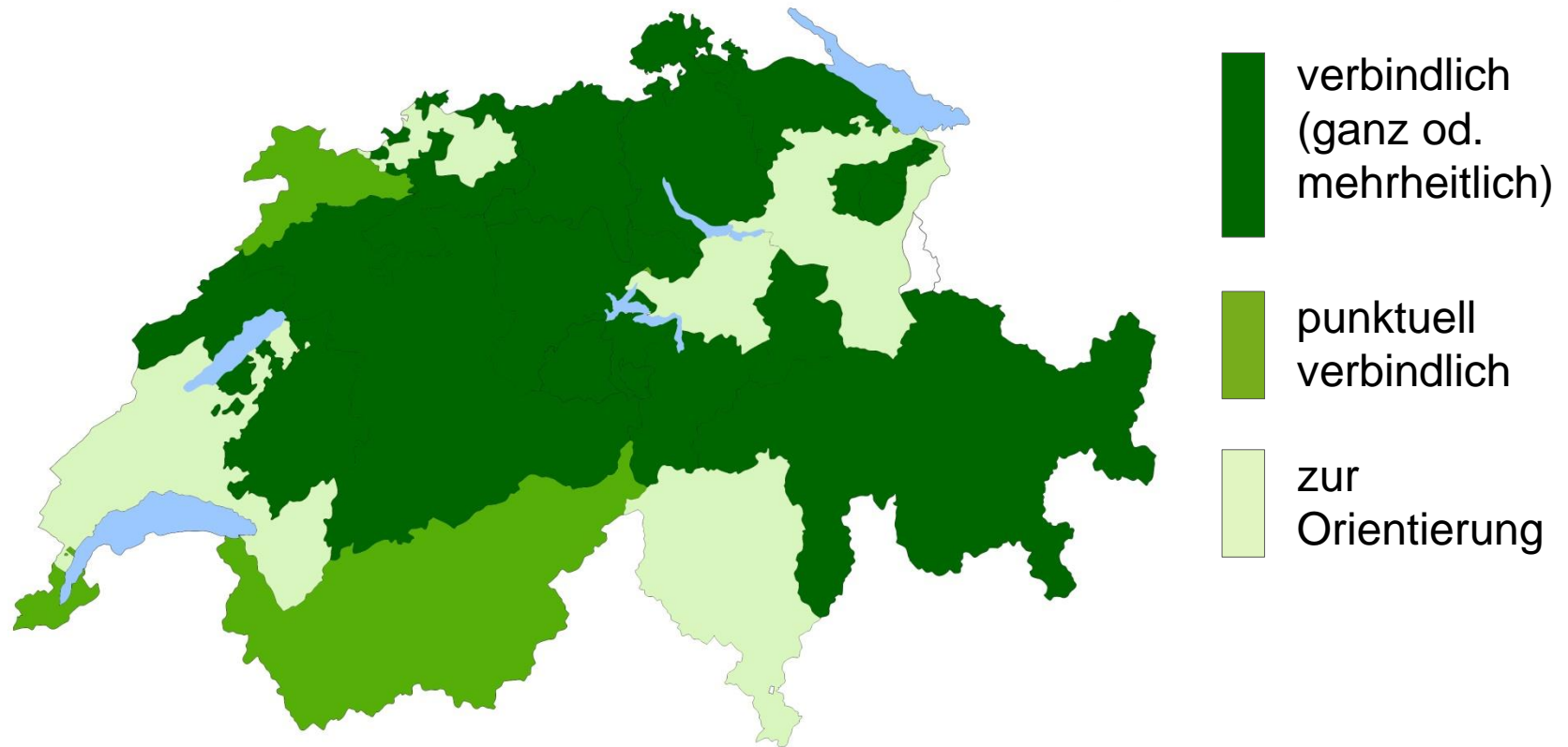


Politisch:
Genehmigung durch Sozial-
direktor/innen SODK
Übernahme in kantonales
Recht durch kant. Parla-
mente bzw. Abstimmungen.

Wissenschaftlich:
Studie des Bundesamtes für Statistik
Weitere Gutachten

Rechtlich:
Gerichtsentscheide auf Ebene Bund
und Kantone.
Rechtsgutachten

Anwendung SKOS-RL in den Kantonen



Quelle: Monitoring Sozialhilfe SKOS 2016

Gibt es Alternativen zu den SKOS-Richtlinien?

- Rahmengesetz auf Ebene Bund (Bsp. Raumplanung Art. 75 BV)
- Zielvereinbarung zwischen Bund und Kantonen (Art. 46 Abs. 2 BV) – Beispiel Integrationsprogramme
- Konkordat der Kantone (Bsp. Interkant. Vereinbarung über Soziale Einrichtungen – IVSE)

Entscheid Bundesrat Feb. 2015: Verzicht auf Alternativen. BR begrüsst «*die laufenden Bestrebungen zur Stärkung der SKOS-Richtlinien. Diese bilden den notwendigen, verbindlichen Rahmen, welcher in der Sozialhilfe zur Anwendung kommen muss.*»

Was braucht es für die soziale Sicherheit?

- **Grundkompetenzen, berufliche Ausbildung sowie Nachholbildung** sind zu fördern, damit die Integration in den sich wandelnden Arbeitsmarkt gelingt.
- Ein Schwerpunkt ist bei der **frühen Förderung** zu setzen, um Kindern und Jugendlichen, die heute die grösste Gruppe unter den Sozialhilfebeziehenden ausmachen, eine faire Chance in der Gesellschaft zu geben.
- Die **soziale Wohnbaupolitik** ist weiterzuentwickeln, sodass erschwinglicher Wohnraum für Menschen mit tiefem Einkommen zur Verfügung steht.
- Das **System der sozialen Sicherheit muss** ganzheitlich betrachtet werden. Es dürfen keine Massnahmen beschlossen werden, die zu **Kostenverschiebungen** in die Sozialhilfe führen ohne dass Ausgleichsmechanismen eingebaut werden. Ein besonderer Fokus soll dabei bei der IV, der ALV und den EL liegen.
- Dort, wo **strukturelle Armutsrisiken** identifiziert werden wie z.B. Familienarmut oder Arbeitslosigkeit bei älteren Personen, sind **vorgelagerte Bedarfsleistungen** wie Arbeitslosen- oder Familienbeihilfen zu prüfen.
- Die **berufliche und soziale Integration von Flüchtlingen und Schutzbedürftigen** soll stärker gefördert werden und die dafür anfallenden Kosten sind gerecht zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden zu verteilen.